



Abb. 1: Artenvielfalt vor der eigenen Haustür. Foto: Biologische Station Düren

Astrid Mittelstaedt, Sarah-Maria Hartmann, Jennifer Thelen, Henrike Körber

# Na-Tür-lich Dorf – Naturschutz vor der Haustür

## Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in Eifel und Zülpicher Börde helfen, die Artenvielfalt zu retten

Im Rahmen des LEADER-Projektes „Na-Tür-lich Dorf – Naturschutz vor der Haustür“ kooperieren vier Biologische Stationen im äußersten Süden von NRW, um die dorftypische Flora und Fauna wiederzubeleben, zu schützen und zu stärken. Dank des partizipativen Ansatzes werden Privathausbesitzerinnen und -besitzer, Dorfvereine und andere Interessensgruppierungen zu Rettern der Artenvielfalt vor der eigenen Haustür.

Der Rückgang der Biodiversität betrifft neben dem urbanen ebenfalls – und teilweise besonders dramatisch – den ländlichen Raum. Landwirtschaftlicher und struktureller Wandel sowie Flächenversiegelung führen zu einer Verarmung der Feldflur, einem starken Rückgang bodenbrütender Vogelarten sowie Insekten. Aber auch bei typischen Dorfvogelarten wie Haus- oder Feldsperling ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen (Hein 2008). Doch was passiert mit den ehemals dorftypischen Tier- und Pflanzenarten,

den Kulturfolgern, die sich zwischen Bauernhof, Kuhgasse und Hausgarten getummelt haben?

Baulich und siedlungsstrukturell haben sich die Dörfer in der Zülpicher Börde und teilweise auch in der Eifel ab den 1970er-Jahren grundlegend verändert. Durch stetigen Zuzug von Pendlerinnen und Pendlern wuchsen die Neubaugebiete. Altbestände wurden entweder abgerissen oder umfangreich wärmesaniert. Der Artenschutz an Gebäuden wurde hier

bei kaum berücksichtigt, vorhandene Vorschriften nicht selten übergangen (Kricke 2021).

Das „Höfesterben“ führt zum Verlust kleinbäuerlicher Betriebe, die damit als Hotspots der dörflichen Artenvielfalt verloren gehen. So kam es zum Beispiel temporär zum Rückgang von Rauch- und Mehlschwalben. Fledermauswochenstuben in Kirchenschiffen und Turmfalken im Glockenturm wurden selten. Die Duldung von Wildtieren und Pflanzen in dörf-

lichen „Ersatzlebensräumen“ nimmt immer weiter ab.

Ortsumgebendes, artenreiches Grünland, Streuobstwiesen, Hecken und Säume überleben oftmals nur noch dank spezieller Förderprogramme und engagiertem Ehrenamt.

## Privatgärten haben Potenzial

Artenreiche Gärten, früher einmal echte Bauerngärten zur Selbstversorgung, wurden selten. Der Trend zur als vermeintlich „pflegeleicht“ beworbenen, ökologisch und mikroklimatisch verheerenden Verschotterung ist längst auf dem Land angekommen. Dabei bieten Privatgärten im Siedlungsbereich, insbesondere strukturreiche Naturgärten, neben öffentlichen Flächen ein enorm hohes Potenzial für die Stärkung des Artenschutzes und das dörfliche Mikroklima (Hein 2008).

Hier setzt das Projekt an: Die vier Projektleiterinnen aus den Biologischen Stationen beraten direkt vor Ort, werben für mehr Natur im Garten, an Hausfassaden und auf Vereinsgeländen. Dank der LEADER-Förderung können zum Bei-



Abb. 2: Blühende Ortschaften sollen in Eifel und Zülpicher Börde entstehen. Foto: Biologische Station Bonn / Rhein-Erft

spiel Sachmittel wie Nistkästen, regionales Saat- und Pflanzgut sowie Obstbäume finanziert werden. In gemeinschaftlichen Aktionen werden in den Orten Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

## Erfolgreiche Vorarbeit durch das Projekt „DorfBioTop!“

2017 startete das kreisübergreifende LEADER-Projekt „DorfBioTop!“ der drei Biologischen Stationen Euskirchen, Düren und StädteRegion Aachen in der LEADER-Region Eifel. Erste Kontakte zu Behörden, Ehrenamtlichen und Bildungs-

einrichtungen wurden geknüpft; Vereine, Imkerverbände und weitere regionale Akteure wurden auf das Angebot aufmerksam gemacht. Gespräche mit Ortsvorstehenden wurden geführt, Schulungen für Bauhöfe angeboten – so wurde viel öffentlichkeitswirksame Vorarbeit geleistet. Auch wurden bereits zahlreiche innerörtliche Wiesen, Blühsäume und naturnahe Hecken angelegt. Kommunale Bauhöfe beteiligten sich tatkräftig bei der Maßnahmenumsetzung. Die individuelle Beratung in Privatgärten war mit Pflanzlisten einheimischer Arten und mit einer Beratung zur Anlage und Pflege von Blühflächen und zum Artenschutz am Gebäude und im Garten ein weiterer zentraler Bestandteil



Abb. 3: Diese Wildwiese im Dorf-Park Höfen ist ein Ergebnis aus dem Vorgängerprojekt „DorfBioTop!“. Foto: Biologische Station StädteRegion Aachen



Abb. 4: Lage und Größe der LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde an der südlichen Landesgrenze von NRW. Grafik: Biologische Station StädteRegion Aachen

der Arbeit. Über die Beteiligung mit Infoständen an Märkten, Festen und weiteren Veranstaltungen konnten viele Menschen informiert werden. Die stetig wachsende Nachfrage konnte jedoch nicht durch das Projekt gedeckt werden.

Das UN-Dekade-Projekt „DorfBioTop!“ wurde 2020 als innovatives Projekt mit dem zweiten deutschen Landschaftspfle-

gepreis geehrt. „Na-Tür-lich Dorf“ wurde 2020 als UN-Dekade-Projekt im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

Die Nachfrage nach den regionalen Angeboten sowie die Verstärkung der Inhalte aus „DorfBioTop!“ führte zum Folgeprojekt „Na-Tür-lich Dorf – Naturschutz vor der Haustür“ (Laufzeit 2020 bis 2023).

Dieses Projekt wurde auf die LEADER-Region Zülpicher Börde ausgeweitet und die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft stieg in die Arbeit mit ein. Der Fokus von „Na-Tür-lich Dorf“ liegt auf Arten- und Ressourcenschutz im innerdörflichen, ländlichen Raum. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie wurde das Vortragsangebot digitalisiert, die Einzelberatung vor Ort unter Hygieneauflagen jedoch fortgesetzt. Zentrale Ansprechpersonen vor Ort sowie hinzugewonnene Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sorgten für einen Austausch mit den Menschen und die Verteilung der Sachmittel in der Nachbarschaft. So konnten zum Beispiel Familien auch während des Lockdowns Bausätze von Nisthilfen erhalten und zusammenbauen und Interessierte konnten sich über Online-Seminare fortbilden.

Das Gesamtprojekt besteht aus sechs Teilprojekten aufgeteilt auf die vier Biostationen und innerhalb dessen getrennt nach LEADER-Regionen. Finanziert werden diese Teilprojekte in den LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde über eine LEADER-Förderung der EU und anteilig über das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW. Den Eigenanteil von 35 Prozent übernehmen die beteiligten Landkreise. Insgesamt stehen übergeordnet circa 425.000 Euro zur Verfügung.

### Projektkulisse

Das gemeinschaftliche Projekt „Na-Tür-lich Dorf – Naturschutz vor der Haus-



Abb. 5: Durch ein Schild wird auf Maßnahmen im öffentlichen Raum aufmerksam gemacht und gleichzeitig für Akzeptanz und Verständnis geworben. Foto: Biologische Station StädteRegion Aachen



Abb. 6: Informationsstand der Projektleiterinnen zum Thema „Naturschutz vor der Haustür“. Foto: Biologische Station Düren

tür“ bezieht sich auf die landschaftlich sehr verschiedenen Naturräume Eifel und Zülpicher Börde. Die ländlich geprägte Mittelgebirgs- und LEADER-Region Eifel umfasst etwa 1.475 Quadratkilometer, davon sind etwa 50 Prozent bewaldet. Die etwa 373 Quadratkilometer große LEADER-Region Zülpicher Börde gehört naturräumlich zur Niederrheinischen Bucht und ist überwiegend von intensivem Ackerbau geprägt.

## Projektziele

Entsprechend den Entwicklungsstrategien der beiden LEADER-Regionen, den oben angesprochenen strukturellen Veränderungen und den daraus resultierenden naturschutzfachlichen Handlungsbedarfen ergeben sich folgende Projektziele:

- › **Nachhaltigkeit und Artenvielfalt** im Dorf fördern,
- › **kommunale Grünflächenpflege** in Bezug auf Ökologie, Arbeitsaufwand und Kosten optimieren,
- › **Kinder, Jugendliche und Erwachsene** zu Expertinnen und Experten für Ökologie in ihrem Dorf ausbilden,
- › **attraktive Möglichkeiten für** freiwilliges Engagement schaffen,
- › **Themen aufgreifen**, die aus der Dorfgemeinschaft kommen,
- › **lokale und überregionale** Initiativen vernetzen.

## #INFOBOX

### Was bedeutet „LEADER“?

LEADER ist die Abkürzung für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) und ist ein im Jahr 1991 gestartetes Maßnahmenprogramm der EU für den ländlichen Raum. Gefördert werden besonders innovative Aktivitäten mit Modellcharakter, finanziert überwiegend aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

In Deutschland gibt es 321 LEADER-Regionen, welche jeweils vor Ort von ei-

nem Regionalmanagement vertreten werden. Eine wichtige Grundlage für deren Arbeit ist die sogenannte „Lokale Entwicklungsstrategie“ (LES), welche von ortsansässigen Akteurinnen und Akteuren für den eigenen Raum entwickelt und abgestimmt wird.

Praktisch jede Interessensgruppe kann Projektanträge einreichen, solange diese zur Lokalen Entwicklungsstrategie passen. Darüber entscheiden schließlich die sogenannten Lokalen Aktionsgruppen (LAG), bestehend aus örtlichen Akteurinnen und Akteuren, Vereinen oder Kommunalvertreterinnen und -vertretern ([www.baglag.de](http://www.baglag.de), [www.zuelpicherboerde.de](http://www.zuelpicherboerde.de)).

## Ins Handeln kommen ...

Das Erreichen der Projektziele wird durch drei Handlungsbereiche gewährleistet: erstens sich informieren, zweitens das eigene Umweltbewusstsein stärken und drittens handeln. Das Projekt folgt dem Bottom-Up-Prinzip des LEADER-Ansatzes: Die Ideen und die Maßnahmendurchführung sollen von der Bevölkerung kommen. Dabei werden die Aktiven durch die vier Projektleiterinnen beraten und mit Sachmitteln bis hin zum Maschineneinsatz unterstützt. Eigener Einsatz wie das Organisieren einer Pflanzentauschbörse oder eines Herbstfestes mit Apfelsaftpressen ist unbedingt erwünscht. Denn so

kann die Selbstwirksamkeit im direkten Umfeld gestärkt werden.

## ... und Umdenken

Wilde Ecken, Totholz und Vogelschutzhecken wirken auf den ersten Blick unaufgeräumt und passen nicht in die Vorstellung vieler Menschen von „Garten-Ästhetik“. Doch gerade diese Bereiche sind Hotspots der dörflichen Artenvielfalt: Der Distelfink freut sich über die Samen der Wilden Karde, im Efeu nistet ein Rotkehlchen und selbst auf blankem Boden brummt es, wenn Sand- und Erdbienen ihre Gänge graben. Nur wenn die Bevölkerung darü-



Abb. 7: Eine Bienenstiftwand – hier ist noch reichlich gemeinschaftliche Arbeit zu leisten. Foto: Biologische Station StädteRegion Aachen



Abb. 8: Austausch von mitgebrachten Stauden für den Garten. Foto: Biologische Station Düren

## Fachbeiträge



Abb. 9: Eröffnung eines Dorfladens mit Verkauf von regionalem Obst und Gemüse. Foto: Biologische Station Euskirchen

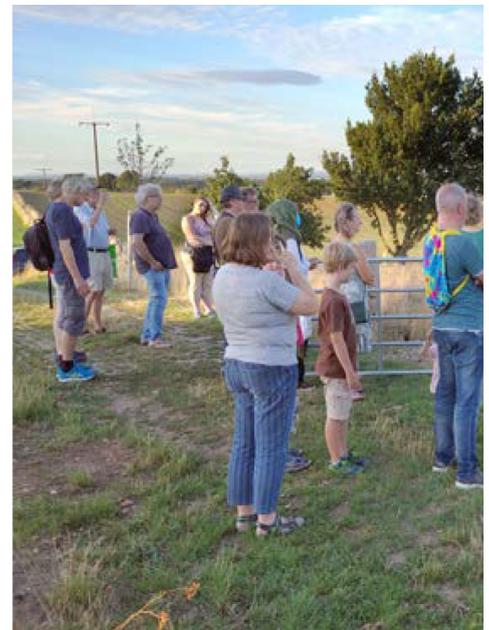


Abb. 10: Ökologischer Dorfspaziergang in Vettweiß-Ginnick. Foto: Biologische Station Düren

ber informiert ist, kann sie entsprechend handeln. Daher wird in „Na-Tür-lich Dorf“ aktiv für die Akzeptanz solcher Flächen geworben. Außerdem wird im Rahmen von Bildungsangeboten Wissen zu den dort vorkommenden Tieren und Pflanzen vermittelt.

### Engagement der Dörfer

Nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner begeistern sich für Schwalbennester an Hausfassaden, Wildwuchs hinter der Gartenpforte und eine Wildbienennistwand neben dem Kinderspielplatz. Tatsache ist aber, dass sich im Projektgebiet bereits über 1.000 tatkräftige Aktive gefunden haben, sobald die Fülle an Möglichkeiten erst einmal im Ort vermittelt wurde. Vielfach sind es junge Familien, die nun ein Interesse daran haben, die dörfliche Struktur zu entwickeln und zu erhalten. Mehr und mehr Mitmenschen wünschen sich einen ökologisch wertvollen Garten und ein naturnahes Umfeld (Heinz 2018). Vom eigenen Garten ist der Weg zu Verkehrsinseln, Baumscheiben, Kirchen oder Vereinshäusern nicht mehr weit. Beim gemeinsamen Anlegen eines Staudenbeetes, Apfelsaft pressen von Hand oder der Pflanzung von Obstbäumen wird zudem die Dorfgemeinschaft gefestigt.

### Aktivitäten und Beispiele aus der Praxis

Das Projekt lebt von seiner Nähe zu den Bewohnerinnen und Bewohnern seiner Region und von konkreten Maßnahmen, die in direkter Folge zu positiven Veränderungen im eigenen Garten oder im Orts-

bild führen. Im Folgenden werden einige der vielfältigen bisherigen Erfahrungen vorgestellt.

#### Das Konzept „Ökologischer Dorfspaziergang“

Eine einfache, aber sehr wirkungsvolle Art, Kontakt zur Dorfbevölkerung aufzunehmen, sind die „Ökologischen Dorfspaziergänge“. Dabei handelt es sich um ein offenes Exkursionsangebot innerhalb des Dorfes, bei dem die Projektleiterinnen die ökologische Bedeutung verschiedenster Dorfstrukturen wie Mauern, Säume und Streuobstwiesen ansprechen, gezielt Tipps geben und auf Fragen eingehen können. Auf Privatgärten bezogen wird die Bedeutung und der Wert von heimischen Pflanzenarten hervorgehoben, aber auch beispielsweise auf die Anlage und den richtigen Standort von Wildbienenhotels, Sandarien oder Naturgartenelementen wie Stein- oder Totholzhaufen eingegangen. Teilweise kann die Veranstaltung direkt dafür genutzt werden, Infomaterial und Sachmittel an Garten- und Hausbesitzende auszuteilen oder Termine für eine individuelle Gartenberatung auszumachen. Durch die Vernetzung im Ort können Ideen und Maßnahmen schnell und unbürokratisch umgesetzt werden.

#### Bürgerschaftliches Engagement: Der Kirchplatz wird wieder bunt

Der Obst- und Gartenbauverein des Ortes Vettweiß-Kelz (Kreis Düren) hegte den Wunsch, den Kirchplatz inklusive altem Friedhof an der St.-Michaels-Kirche ansprechender und auch biodiverser zu gestalten. Durch den Kontakt zum Projekt „Na-Tür-lich Dorf“ begann ein mehrteiliges Umgestaltungsprojekt. An drei verschiedenen Terminen mit einer hohen bür-

gerlichen Beteiligung wurden die Form des Beetes, die Pflanzenauswahl und zusätzliche Elemente wie Steinhaufen und Staketenzaun abgestimmt und so ein Gestaltungsplan erstellt. Auf diese Weise entstanden mehrere Beetabschnitte: einer mit alten Bauernstauden, Kräutern und vielen aus dem Dorf gespendeten Pflanzen, einer mit einer Wildblumenwiese aus Regiosaatgut sowie ein Wildstaudenbeet, welches zuerst mit Sand ausgemagert wurde. Die Samen der nun hier wachsenden heimischen Wildblumen können von der Dorfbevölkerung für den eigenen Garten geerntet werden. Im Sommer 2021 war der Vergleich zwischen dem angrenzenden Vielschnittrasen und dem neu angelegten Beet für jeden sehr gut erkennbar. Auf einen Blick zeigte sich, dass sich zwischen den Wildstauden erheblich mehr Wildbienen, Schmetterlinge und Heuschrecken befanden. Die Ortsansässigen nutzen dieses neue Angebot, um bei dem sonntäglichen Kirchenbesuch oder während eines Spazierganges am Beet zu verweilen und immer neue Tier- und Pflanzenarten zu entdecken.

#### Nachhaltige Mehlschwalbenhilfe

2020 wurden seitens der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft Mehlschwalbenvorkommen erfasst und Hausbesitzende mittels Briefeinwurf informiert, dass es im Rahmen des Projektes die Möglichkeit gibt, Mehlschwalbennisthilfen und Kotbretter an den Hausfassaden anbringen zu lassen. Anlass war einerseits ein Rückgang von Mehlschwalbenkolonien und andererseits deren Akzeptanz beispielsweise an Neubauten. Ein ansässiger Dachdeckermeister montierte nach Absprache Kunstnester und Kotbretter. Die Durchführung der Maßnahmen erfolgte teils mit Hebebühne und erzeugte eine



Abb. 11: Auch öffentliche Plätze können gemeinsam gestaltet werden, hier an der St.-Michaels-Kirche in Vettweiß-Kelz. Foto: Biologische Station Düren

große und positive Aufmerksamkeit in der Presse rund um das Thema Mehlschwalbenschutz. Es entstand eine Nachfrage, die in der Fortführung teils durch eingeworbene Drittmittel finanziert werden konnte und welche die Dringlichkeit des Themas bei den Behörden auf Kreisebene verdeutlichte. In enger Kooperation mit dem Naturschutzbund (NABU) im Rhein-Erft-Kreis ist die Auslobung der Ortschaft Erfstadt-Niederberg als „Schwalbenfreundliches Dorf“ im Mai 2022 geplant.

### Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen

Gemeinsam mit Kindertagesstätten, Jugendzentren und Schulen wurden an Aktionstagen Wildbienenhotels oder Nisthilfen für Vögel aus Bausätzen zusammengebaut. In einer Kita in Mechernich fand der „Schöpfungstag“ statt, zu dem eine kleine Blühfläche von den Kindern eingesät wurde und selbst gemachte Insektenhotels in Form kleiner Bienen aufgehängt wurden. In Grund- und Hauptschulen wurden aus verschiedenen Bausätzen Vogelnisthilfen für Gartenvögel wie Blau- meise, Kohlmeise und Hausrotschwanz zusammengebaut und gestaltet. Begleitetes Infomaterial, Literatur und benötigte Sachmittel wurden dazu über das Projekt finanziert.

### Kommunale Grünflächenentwicklung mit der Gemeinde Weilerswist

Die Gemeinde Weilerswist beteiligte sich nicht nur am Projekt „Insektenoasen in der Bördelandschaft“ des Landschaftsverbandes Rheinland, sondern auch aktiv am Projekt „Na-Tür-lich Dorf“. Das erste Projekt sorgte über Ansaaten mit Regio- saaatgut in der freien Landschaft für blütenreiche Flächen für Insekten und Feld-



Abb. 12: Bauernstaudenbeet am Kirchplatz in Vettweiß-Kelz. Foto: Biologische Station Düren



Abb. 13: Wildstaudenbeet am Kirchplatz in Vettweiß-Kelz. Foto: Biologische Station Düren

vögel. Daran knüpft das Projekt „Na-Türlich Dorf“ mit den innerörtlichen Flächen an, sodass ein grüner Übergang vom Ort in die Landschaft erfolgt. Die Gemeinde verfolgt dabei das Ziel, unterstützt durch die Arbeiten der Biologischen Station, einen Grüngürtel und ein grünes Netzwerk der öffentlichen Flächen zu erstellen. Gemeinsam mit der Kommune wurden Flächen besichtigt und schriftliche Vereinbarungen zur Flächenentwicklung und Pflege getroffen. Über die Homepage der Gemeinde und Infoschilder vor Ort werden den Anwohnenden die Ziele vermittelt.

### Online-Vortragsreihe erreicht über 2.000 Zuhörende

Die COVID-19-Pandemie erschwerte die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen wie naturbezogene Exkursionen oder Workshops. Stattdessen wurde von den Projektleiterinnen eine Online-Vortragsreihe für die Winterhalbjahre angeboten. Aufgrund des großen Erfolges und der unkomplizierten Teilnahme konnte die Reichweite überregional ausgebaut werden. Die Themen reichten von dem plakativen „Naturschutz vor der Haustür“, „Der insektenfreundliche Garten“, „Ökologisches Gärtnern“, „Ökologische Dorfgestaltung“ bis hin zu speziellen Themen wie „Dachbegrünung“, „Einstieg in die Permakultur“, „Neophyten im Garten“, „Die faszinierende Welt der Schnecken“ und vielem mehr. Auf der Basis des Online-Vortrag-Tools können viele Interessierte mit Informationen versorgt und viele Kontakte zu Einzelpersonen geknüpft und weitere Kleinprojekte in den Ortschaften generiert werden.

### LITERATUR

Gerhard, M., Fabian, M., Hövelmann, T. & S. Kaubisch (2014): Europäischer Artenschutz im Blindflug, NuL 46 (11): 329–335.

Hallmann, C.A., Sorg, M., Jongejans, E., Siepel, H., Hofland, N., Schwan, H. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>.

Hein, G. (2008): Biologische Vielfalt im ländlichen Raum. In: BHU (Hrsg.): Biodiversität im Dorf: entdecken, vermitteln, fördern. Bonn.

Heinz, M. (2018): Wer gibt Impulse? – Interview. LandInForm 1.18: 14.

Jung Stadtkonzepte (2016): Zülpicher Börde. Leader Bewerbung 2015. Köln. Link: [https://www.zuelpicherboerde.de/wp-content/uploads/2016/03/LES\\_Zu%CC%88lpicherBoerde\\_2016-07-19-WEBFASSUNG.pdf](https://www.zuelpicherboerde.de/wp-content/uploads/2016/03/LES_Zu%CC%88lpicherBoerde_2016-07-19-WEBFASSUNG.pdf), abgerufen am 07.04.2022.



Abb. 14: An dieser Hausfassade in Erftstadt-Ahrem wurden insgesamt 13 Meter Schwalbenbretter von einem Dachdeckermeister mithilfe einer Hebebühne angebracht. Die Akzeptanz des Hausbesitzers für die größte Schwalbenkolonie der Ortschaft konnte somit nachhaltig gesichert werden. Foto: Biologische Station Bonn / Rhein-Erft

Kricke, R. (2021): Rechtliche Aspekte des Artenschutzes an Gebäuden. Vortrag im Rahmen des Webseminars „Tiere am Gebäude – Informationen für Behörden, Beratungsstellen, Architekten, Eigentümer (m/w/d)“ am 18.06.2021. Veranstalter: Biologische Station Östliches Ruhrgebiet.

LAG [Lokale Aktionsgruppe] Eifel (2016): Regionale Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Eifel 2014–2020. Eifeldörfer in Aktion – wir gestalten Heimat! Nettersheim. Link: [https://www.leader-eifel.de/bilder/content/files/RES-LEADER-Eifel-finale-Version-2016-1\\_1460100734.pdf](https://www.leader-eifel.de/bilder/content/files/RES-LEADER-Eifel-finale-Version-2016-1_1460100734.pdf), abgerufen am 07.04.2022.

Von der Decken, H. (2019): Biodiversität in Deutschland: Artenvielfalt geht verloren. Link: <https://www.boell.de/de/2019/01/09/biodiversitaet-deutschland-artenvielfalt-geht-verloren>, abgerufen am 05.04.2022.

Zurbuchen, A. & A. Müller (2012): Wildbienen-schutz – von der Wissenschaft zur Praxis. Haupt.

welche die Artenvielfalt innerhalb der Ortschaften stärken sollen. Besonders wichtig für das Erreichen der Projektziele ist der partizipative Ansatz und der angestrebte Bewusstseinswandel in der ländlichen Bevölkerung durch gleichzeitige Bildungsangebote.

### AUTORINNEN

**Astrid Mittelstaedt (Dipl.-Geografin)**  
Biologische Station Bonn / Rhein-Erft  
Wiss. Mitarbeiterin, Projektleiterin u.a. für „Na-Türlich Dorf“ in der LEADER-Region Zülpicher Börde  
Bonn und Erftstadt  
[a.mittelstaedt@biostation-bonn-rheinerft.de](mailto:a.mittelstaedt@biostation-bonn-rheinerft.de)

**Sarah-Maria Hartmann (MSc Regionalentwicklung und Naturschutz)**  
Biologische Station Düren  
Wiss. Mitarbeiterin, Projektleiterin für „Na-Türlich Dorf“ in den LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde  
Nideggen  
[sarah.hartmann@biostation-dueren.de](mailto:sarah.hartmann@biostation-dueren.de)

**Jennifer Thelen (MSc Pflanzenwissenschaften)**  
Biologische Station Euskirchen  
Wiss. Mitarbeiterin, Projektleiterin u.a. für „Na-Türlich Dorf“ in den LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde  
Nettersheim  
[j.thelen@biostationeuskirchen.de](mailto:j.thelen@biostationeuskirchen.de)

**Dr. Henrike Körber (Dipl.-Biologin)**  
Biologische Station Städteregion Aachen  
Wiss. Mitarbeiterin, Projektleiterin für „Na-Türlich Dorf“ in der LEADER-Region Eifel Stolberg / Rheinland  
[henrike.koerber@bs-aachen.de](mailto:henrike.koerber@bs-aachen.de)

## ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des großräumigen LEADER-Projektes „Na-Türlich Dorf – Naturschutz vor der Haustür“ (2020 – 2023) kooperieren die vier Biologischen Stationen Euskirchen, Düren, StädteRegion Aachen und Bonn / Rhein-Erft in den beiden LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde. Dank der EU-, Landes- und Kreis-mittel können Kommunen, Bürgerinnen und Bürger oder Vereine in den Dörfern individuelle, ökologische Gartenberatungen, Nisthilfen, Saat- und Pflanzgut oder Bildungsangebote rund um die Themen „Naturgarten“ oder „Dörfliche Artenvielfalt“ in Anspruch nehmen. Auf diese Weise entstanden und entstehen fortlaufend Wildstaudenbeete, Blühstreifen, Bienen-nistwände und viele weitere Bausteine,